

Hilde Fendrich

## Die Mühle 'unter dem Loh'

Löhlins- Spreuer- Untere Mühle

Auf der Ausfeldkarte von 1752 wird der steile Rain links des Mühlkanals zur Unteren Mühle als 'das Löhle' bezeichnet, jüngere Karten übernehmen die Bezeichnung für die Hälde zwischen dem Unteren Schafhaus bei der Bruckmühle und der Unteren Mühle.

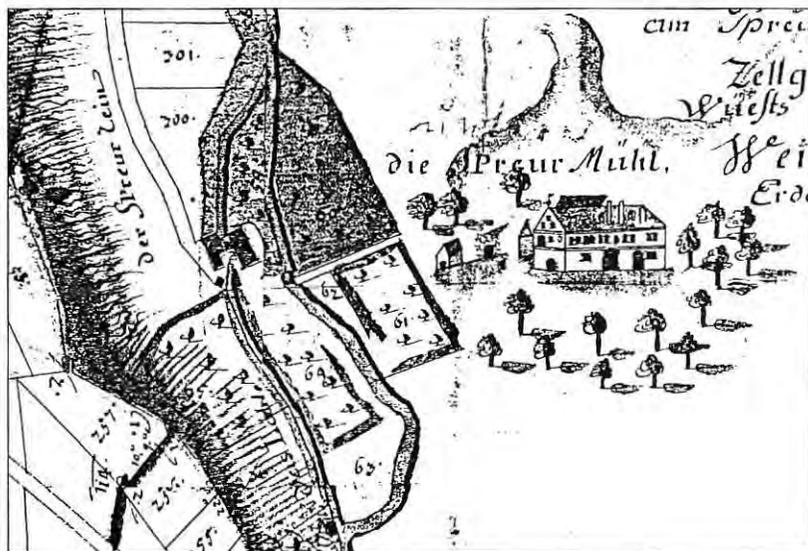
Loh bezeichnete früher einen Hain, ein Gehölz mit lichten Stellen und Graswuchs als Viehweide und Versammlungsplatz.<sup>1</sup>

Der Grashang direkt über der Mühle und talabwärts heißt 'der Spreuer Rein'. Unter Spreuer ver-

steht man die Schalen, die das Dinkelkorn umschließen und im Gerbgang entfernt werden. Im entsprechenden Verb steckt der Sinn von sprühen, stieben, streuen.

So erhält die Untere Mühle in den älteren Urkunden meist die Bezeichnung 'Mühle unter dem Loh' oder 'Löhlinsmühle', später Spreuer-Mühl, gelegentlich auch Hertlinsmühle nach dem Besitzer. Sie wird von den vier Mahlmühlen am frühesten genannt und liegt doch am entferntesten von der Stadt. Ihr Haupteinzugsgebiet scheint das ehemalige Dorf Eichholz, Talhausen und der Pulverdinger Hof gewesen zu sein. Als Eichholz um 1500 herum aufgegeben wurde, bedeutete das sicherlich eine empfindliche Einbuße für die Mühle. So bemerkt die Müllerin Barbara, Bernhart Hertliebs Witwe 1562 in dem gemeinsamen Brief der drei herrschaftlichen Müller an den Herzog, daß vor ihr „fünf Müller verdorben, ... die gült nit daruff erobern können“. Dabei ist Bernhart Hertlieb schon 1534 als Spreuermüller bezeugt.<sup>2</sup> Wenn man sich dann fünf Besitzer rückwärts vorstellt, die „verdorben“ sind, so hat es wohl auch Thomas Müller erwischt, der so stolz sein Lehensrevers schreiben läßt.<sup>3</sup> Tatsächlich ist das Urteil zweiter Instanz erhalten, das durch Erzherzog Ferdinand und die Hofrichter des Fürstentums Württemberg erging.<sup>4</sup> Thoma Müller hatte sich geweigert, die

Die Spreuer-Mühl  
auf der  
Ausfeldkarte



1522 Kaiser Karl V. läßt Erblehenbrief auf Thoma Müller ausstellen. Thomas Müller reversiert am 14.1.1522:

Ich Thoman Müller Bürger zu Gröningen bekheñ und thun kunth offennlich mit disem brieff das der Allerdurchlauchtigist Gromechtigist Fürst und Herr Herr Karl von gotts Gnaden E. Römischer Kayser zu allenzeiten merer des Reichs in Germanien zu Hispanien baider Sicilien Jherusalem Hungarn Dalmatian Croatien etc. König, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Burgund, zu Wirtemberg, Graf zu Hapsburg zu Flandern und zu Tiroll und unnsere Allergnedigister Herr mir zu ainem Rechten Erblehen geliehen hat diss nachbestimte Mulin zu Gröningen genannt unndern Löhlin Darzu drey mansmadt Wisen dabey gelegen Mer drey morgen ackhers ob der Walckhmulin am Hegkhen Hannsen. Item ain morgen ackhers am Vayhinger phatt an Fritz Schiebern und zwen morgen ackhers vor dem hohen Pild hinuss an Hannsen Vallerhey gelegen. Also und mit sollichem geding und unnderscheid wie nachvolgt. Nemlich als das Ich all mein erben und nachkomen obgemelter kayserlichen Majestät unnsere allergnedigsten Herrn Irer Majestät erben und nachkommen von und ausser der vorgenannten Mulin alle Wochen wöchentlich Richten und bezahlen sollen Annderthalb simmerin Kern, annderthalb simmerin Roggen und drewhundert Ayer alle Jar järlich uff den Hailigen Osteraubent. Und darzu soll ich mein erben und Nachkomen Hochgedachter kayserslicher Majestät Irer Majestät Erben und nachkommen von der obgemelten Wisen und Ägkern ouch den weyden dabey gelegen und für das schweinauß alle Jar jarlichen uff Sannt Martins tag Richten geben und bezalen Siben phundt hlr und sollichs alles einem yeden Vogt oder Keller so yeder Zeit In der Statt Gröningen sein wurdet one obgemelter kayserlicher Majestät Irer Majestät Erben und nachkommen costen und schaden. Und das zu gutter sicherhait so hab ich benannter kayserlicher Majestät unnsere allergnedigsten Herrn für mich mein Erben und nachkommen zu rechtem Underphanddt und in urstatt vorigs eingesetzt

verphenndt und hafft gemacht, meine drey morgen agkhers am Riexinger Weg uff dem Roll genannt ainthalb an Fritz Schiebern und annder seitz an Ludwig Albern gelegen. Also und der gestalt das solcher ackher nun fürhin zu ewigen Zeiten one all Irrung und anrad mein, meiner Erben nachkommen und mangelichs von unnsere wegen by der obgeschriben Mulin sein und pleiben. Oder aber Ich mein erben und Nachkommen berurter kayserlicher Majestät, unnsere Allergnedigsten Herrn Irer Majestät Erben oder nachkommen, dafür geben und bezalen sollen zwaintzig phundt heller gutter und genämmer lanndtz werung und sollich mulin in aller Zeit in guten Wesentlichen buwen und Eern haben und halten, uff unnsere casten und schach. Doch soll obgemelte kayserliche Majestät, irer Majestät und nachkommen, mir mein erben und nachkomen zu der obbestimten Mulin yeder Zeit so oft wir dess notturftig, ausser Irer Majestät Wälden, geben Holtz zu velbenen desgeleichen alle Jar und Ains yeden Jars besonner geben zwen Wägen mit prennholtz ausser Irer Majestät wald der pulvertinger Wald genannt. Das alles wir uff unnsere costen, hawen und hollen sollen. Oftgedachte Römischkayserliche Majestät, unser allergnedigster Herr, hatt mir auch vergundt und zugelassen, das ich mein erben und nachkomen Uber kurtz oder lannng Zeit wölches Jars wir wöllen (allwegen uff Sannt Martinstag die obgemelten Siben phundt hlr Zins mit hundert guldin hauptgut obgemelter Werung. Oder aber zertailt ye mit dem Halbentail Hauptgut Nemlich fünfftzig guldin, den Halbentail der gult, vierthalb phundt hlr Sampt allen verfallen usstenden Zinsen, auch costen und sthöch (?) ob ainich unbezalt usstund Wol underkauffen und ablösen mögen, Alles gewewlich und ungeferlich. Und des zu waren Urkhund hab ich mit fleis gepetten und erpetten den Edlen und vesten Rafe (?) von Talheim Rainischer kayserlicher Rath das er sein aigen Insigel doch im und seinen erben in allwegen schade offennlich gehenngekht hat an disen brief. Der geben ist auff den viertzehennhtag des Monath January Anno dmni fünfftzehenhundert und im zwayundzwantzigsten.

vierteljährlichen zwei Simmeri Kernen an das Spital in Eßlingen zu schicken, die Albrecht, genannt der Schultheiß, dem Spital 1335 vermacht hatte. Er wird zur Zahlung des Zinses und der Kosten beider Instanzen verurteilt. (22.8.1524)

Nach dem Lagerbuch von 1523 gehören zur Lehrlins-Mühle:

‘1 Haus, 2 Scheuren, Garten und by 3 Tagwerk Wiesen aneinander gelegen an der Glems. 3 Morgen Acker uff dem Rain an Hans K. und Marx Herern Kinder gelegen, 1 Morgen Acker am Vaihinger Pfad an Fritz Schübern und Philipp Schmid gelegen, 3 Morgen Acker im Sigenthal an Hans Stenglins Hoffacker und Hans Falleray gelegen, 3 Morgen Acker am Rixinger Weg, uff der Roll genannt, zwischen Ludwig Albers Witfrow und Fritz Schiebern gelegen. – Ist ain yeder Kauffer sollicher mullin schuldig 20 Pfund an nuwm ligen den gutt da by zu verlaussen.’

Thoma Millers Tochter Margreth heiratet Bastian, einen der Söhne des Burkhardt Vimpelin, ‘Metzger, Ratsherr, Bürgermeister’ († 1553), dessen Grabstein noch in der Bartholomäuskirche steht.<sup>5</sup>

Barbara, Hans Hertliebs Wittfrau, heiratet am 9.5. 1565 alt Hanß Etzel, eine gute Partie. Ihr Sohn Jerg übernimmt die Mühle, seit 1562 ist er mit Cordula verheiratet, Tochter des Hans Widmann von Gröningen, sie haben drei Kinder: Hans, Bernhard und Margretha. Hans ist der Müller der nächsten Generation. Im Advent 1587 führt er Barbara Weißer heim, die Tochter des „Reitze“ (Heinrich) und der Elisabeth Aldinger, eine der reichsten Töchter der Stadt. Sie lassen vier Töchter und zwei Söhne taufen, geheiratet hat aber hier keines von ihnen. Die jüngste Tochter Barbara ist mögli-

cherweise „uff dem Gagerbach gestorben, fame“ am 4.3.1637, verhungert. Damit ist der Name erloschen.

Von etwa 1591 bis über 1611 besaß **Philipp König** die Untere Mühle als Erbgut, hat sie aber verpachtet. 1611 schreibt er von sich, er sei ein alter podagrischer Mann, der eigens von Pfullingen hierher kommen mußte, um den Streit mit dem Spitalmüller wegen des Mühlgrabens zu schlichten.<sup>6</sup> (In Pfullingen baue er gerade ein schwieriges Haus. Auch das Haus mit dem Keller bei der Bruckmühle hat er laut Anshelms Brief gebaut, sein Beruf könnte also Baumeister sein.) König ist der Sohn des Magisters Johann König von Tübingen und hat am 30.8.1584 in Markgröningen Katharina Wächter, Tochter des Veit Wächter, „Glemsmüller“ und Catharina Scheck geheiratet. (Von elf Kindern heiratet nur Katharina, \* 2.1. 1567) Der Schwiegervater des Kontrahenten im Streit um den Mühlgraben war der Vetter von Katharina Wächter, Claus Miller genannt Scheck.

Unter die wechselnden Bestandmüller des König ist wohl auch Hans Schibelin einzuordnen, der 1604 hier taufen läßt und dann wieder zwischen 1617 und 1625. Auch dessen Sohn Bartholomäus, der 1636 eine Anna Schuler aus Großsachsenheim heiratet, wird Müller.

1622 ist Hans Philipp Königs ‘Wittib’ genannt und **Hans Anshelm** als der Müller der Unteren Mühle.<sup>7</sup>

1628 treffen wir im Kirchenregister auf Hans Wenger. Bei ihm in der Mühle stirbt 1636 Agatha König, ledig, Tochter des Melchior König von Zang, Heydenheimer Herrschaft, sie wird als „Geschweyh“ des Müllers bezeichnet. Jerg Buckh(er) ‘aus der Oberpfalz, ein Knecht in der Udern Mühle’ stirbt 23jährig am 27.9.1635, ein gleich-

namiger 'Müller in der Spitalmühle' starb bereits am 1. April des gleichen Jahres, 49 Jahre alt. Vielleicht waren es Vater und Sohn. 'Jerg Buckhen junges Kind' stirbt am 20.4.1635.

Am 26.1.1636 wird ein Johann Philipp König, 43 Jahre alt, in Markgröningen von einem Dragoon-Lieutenant erstochen.

Die Witwe des Müllers Hans Wenger heiratet am 24. Juni 1639 in Möglingen Leonhard Eysenmann von Sulzbach, jetzt Müller zu Möglingen. (Die Möglinger Mühle zinste in die Kellerei Gröningen, da der Ort zum Amtsbezirk gehörte.)

Ende 1643 starb Melchior Schertlin, Müllerknecht bei 'Alt Hans Anshelm Mayer', er kam von Brettheim (Bretten), war katholisch und 22 Jahre alt. Der Name der Mühle ist nicht genannt, es ist aber davon auszugehen, daß es sich dabei um den Hans Anshelm von 1622 handelt.

Am 31. Mai 1659 heiratete zu Enzweihingen Daniel Mayer, „Herrn“ Christoph Mayer, Pfleger zu Bissingen/Teck ehel. Sohn (Anna) Maria Anshelm, Tochter des Sebastian Anshelm zu Enzweihingen. Wenige Jahre danach begegnet uns ein Johann Anshelm als Bürgermeister und gleichzeitig Besitzer der Bruckmühle (1665).

**Daniel Mayer** scheint die Untere Mühle gekauft oder geerbt zu haben, lebte aber als „Meier auf dem Pulverdinger Hof“.

Am 12.11.1656 lassen **Michel Beurlin** von Hemmingen, Müller und seine Frau Agnes einen Sohn – Hans Michel – taufen. Agnes stirbt am 17.1.1667, erst 36 Jahre alt. Michel heiratete am 14.2.1669 erneut und zwar Anna Maria, Johann Bartholomei Platterts sel. hinderl. Wittib, die an anderer Stelle auch „Schibelinne“ genannt wird, eine Tochter des Müllers Bartlin Schiebelin. Beim ersten Kind

1670 wird Daniel Mayer, Mayer auf dem Pulverdinger Hof, Pate, beim dritten, 1674, Daniel Mayers Hausfrau. – 25.6.1672: Margretha, seel. Michel Bäurlins, gewesenen Bürgers zu Schwieberdingen Witwe, starb hier bei ihrem Sohn, dem „Untern Müller“. Am 5.7.1692 heiratet Michel Bäurlins, „Bürgermüllers“ achtzehnjährige Tochter Anna Maria Conrad Keller, Hans Kellers, Bürger und Müller zu Bissingen ehelichen Sohn.

Am 7.9.1693 stirbt Christoph Groz von Ebingen, „des Mayers Bestandmüller“.

'Danjel Majer, Miller Handtwérkhs, Danjel Majers Undern Millers ehlicher Sohn undt Jgfr. Maria Barbara, Melchior Pfeffers Bürger u. Strumpfstrickhers zu Herrenberg ehliche Tochter' waren am 14. Juli 1705 zu Herrenberg 'copulirt', d.h. verheiratet worden. Sie scheint eine ordentliche Mitgift mitgebracht zu haben, warum sonst hätte sich ihr Vater auf dem Stein verewigen lassen? Möglicherweise wurde mit dem Geld die Mühle renoviert. Bauakten aus dieser Zeit sind nicht erhalten.

Vier Töchter und einen Sohn hinterläßt dieses Paar bei des Müllers Tod am 15. November 1737. Die jüngste – Maria Catharina – ist gerade 11 Jahre alt, von ihr werden wir noch hören. Der Sohn Daniel hatte schon 1734 zu Steinheim geheiratet als 'Meister des Miller-Handwerks, Cordula Catharina, Herrn Ludwig Friedrich Becken, Gerichtsschreibers und Schulmeisters zu Steinheim an der Murr ehel. Tochter.' Anlässlich dieser Eheschließung hatte er 'Häuser und Gebäu, auch darzu gehörige Mahl Mühlen und Güther, so in Äckern, Wiesen und Gärten bestehend' für 3.000 fl. erhalten, die er teils bar und teils in Raten zu bezahlen hatte, 600 Gulden davon wurden ihm als Heirats-



*Eingemauerter  
Stein in der Unte-  
ren Mühle:  
Daniell Mayer  
1712  
Melchior Pfeffer*

gut geschenkt. Zwölf Morgen Äcker im Wert von 483 fl. 30 x blieben für die Mutter und die Schwestern.<sup>8</sup> Erinnert man sich aber nun an die bescheidenen 'zwei silberne Kugelring für 10 Kreuzer' die die junge Frau des Obern Müllers Jakob Stoll in die Ehe brachte, so hebt sich das folgende Verzeichnis weit davon ab. 'Fahrus und paar Geltt 60 fl., 1 doppelt Ducaten 8 fl. 20 x.

Kleinodien und Silber-Geschmeidt:

1 geschmälzt vergültd Ringlen	3 fl.
1 silbern Haar Nadel	2 fl.
2 silbern Röslen an einer Haube	25 x
1 granaten Nüster (Halskette) von	
2 Rayhen und 1 vergültden Schloß	5 fl.
1 Corallen-Nüster mit silbern Ringlen	30 x
1 Granaten-Nüster mit 1 klein	
silbern Schlößlen	4 fl.
das übrige Silberwerck, so in	
kleinen Stücken bestehet,	
aestimirt (geschätzt) pro	1 fl.
1 silbern Löffel	1 fl.

An Büchern war für damalige Verhältnisse eine 'ganze Bibliothek' vorhanden, bestehend in 1 große Bibel für 3 fl., 1 Haus-Postill für 1 fl. 30 x, 1 Gebett und Lieder-Schatz für 20 x und weitere 12 Bücher in allerhand Stücke bestehend, aestimirt pro 2 fl.

Aber auch dieser Müller hat anscheinend nur ein paar Hosen besessen, seine 'böckene' im Wert von 1 fl. 15 x, und ein Paar Hosenträger für 6 x. Neben dem 'grau tüchen Rock' besaß er auch ein 'neu Camisohl, trücketen' (aus Trikot), darüber hinaus auch einen schwarzen Tuchmantel, verschiedene Brust- und Halstücher, 3 Hemden, 1 weißes Paar Strümpfe, 1 Paar Schuhe und ein altes Paar Handschuhe. (So etwas wie Unterhosen scheint es dazumal nicht gegeben zu haben!) Wei-

ter sind aufgeführt: 1 alter Staab zu 16 x, 1 alte Flinten zu 2 fl. 30 x, 1 alter Nachtrock 1 fl. und 1 alter Degen für 6 x.

Unter den 'Weibs-Kleidern' sticht ein 'Mömpelgartter Käpple' für 30 Kreuzer ins Auge. Bei der 'Leinwand' finden sich 'neue Hänfene Leinlacher' à 56 x, neue abwerckene<sup>9</sup> Leinlacher à 36 x, mittlere flächsene dto. à 36 x, mittlere hänfene Leinlacher à 42 x. Sie hatte also Betttücher aus Flachs (Lein) und solche aus Hanf, wobei die hänfenen die teureren waren. Neben ihrem riesigen Wäschevorrat hat die alte Müllerin auch '92 Ehlen Flächsen Tuch à 11 x und 67 Ehlen Hänfen Tuch à 8 x' und pfundweise Garne und Federn, dazu noch 4 Pfund Federn à 30 x. Sie hat die Stoffe selbst hergestellt. Unter ihrem aufgeführten Hausrat finden sich 4 Brechen, 1 Wirkhechel, 1 Schwingstuhl, 3 Spinnrädlen, 3 Kunkel und 40 Rollen samt 1 Rollrad, 1 Garnhaspel, 2 Begeleisen mit je 2 Stähl, eine normale Schere und eine große Schneider-Schere.

Unter dem Fuhr- und Bauren-Geschirr ist 1 Weiber-Sattel für 1 fl. aufgeführt. Ihr Vorrat an Kuchenspeiß und dergleichen bestand aus einer Simmöre voll Zwetschgen und einer Simmere voll Schnitz samt zwei Pfund Wachs und Dürffleisch um 3 Gulden. Geschlachtet hat man selbstverständlich auch selbst, eine Fleischmolten, eine Hackbank und ein Wursttrichterle gehörten mit zum Inventar. Natürlich fehlte die Krautstande nicht und auch nicht der Melk-Kübel und das Rührfaß, um Butter zu bereiten. Ein bißchen Phantasie braucht man allerdings, um sich vorzustellen, wie ein Bettkarren aussah und eine ohngelehrte Schranken. Da es auch eine 'dito gelehnt' gab, bin ich schließlich dahintergekommen, daß es zwei Bänke waren, mit und ohne Lehne.

### *Die nächste Generation*

Die junge Müllerin Cordula Catharina stirbt schon am 4.8.1745. Daniel Majer heiratet erneut zu Bönningheim am 15.2.1746 'Maria Catharina, Matheus Belstners, Bürgers und Burgermüllers zu Bönningheim, Churmaynzischer Herrschaft ehel. Tochter.' Orientiert sich der Müllermeister jetzt nach Bönningheim?

Unter dem Jahr 1746, Daniel Majers jüngste Schwester ist gerade 20 Jahre alt, stoßen wir auf Seite 765 des Taufregisters auf folgenden Eintrag:

'October. d. 3.ten natus, bapt. d. 4. (geboren/getauft) Georg Friedrich, unehelich erzeugt. Parentes Georg Friedrich Valet, Müller-Knecht/Maria Catharina Majerin.

NB. Dieser Valet und diese Majerin läugneten ihr miteinander begangenes Unrecht lange Zeit, bis endlich er Valet zur bekanntnuß gebracht wurde, worauf sie Majerin, weil sie wohl sahe, daß sie sich mit boshafftem Lügen nimmermehr hinaus Helffen könnte, zu einer solch desperat-gottlosen resolution gegangen, daß sie ihro selbst, da sie alleine war, das Messer an die Gurgel setzte, und sich dergestalt verwundete, daß wo man nicht alsobald derzugekommen wäre, sie ohnfehlbar als eine Selbst- ja, in gewisser Arth auch als eine Kindsmörderin, elendiglich dahingefahren wäre. Gott gab also, nach seiner wunderlichen Güte und Lang-Muth, Gnade, daß Mutter und Kind erhalten wurden in dem jene nach und nach glücklich curiert, dieses aber am 17. Tag nach jenem, der Mütter freventlich beginnen, gesund und vollkommen zur Welt gebohren wurde. Der Mensch erklärte sich gleichbalden nach der That, sie die Majerin, wann sie davon kommen würde, zueheurathen, ob diese gleich vorher unter der Hand sich mit einem anderen wirklich versprochen.'



Was sich hinter diesen düren Worten verbirgt, ist die schiere Verzweiflung. Wie mögen sie ihr alle zugesetzt haben, Familie, Obrigkeit, Pfarrer! War der Müllerknecht Valet von der Oberen Mühle überhaupt der Kindsvater, oder war es der, dem sie sich heimlich versprochen hatte?

Das Kind kam 'gesund und vollkommen' zur Welt, doch den 15. October starb „Jerg Friderich, ein uneheliches Kind, so Maria Catharina Majerin gebohren und ein Mühlknecht Jerg Frid. Valet Vatter ist, aet. 12 Tag.“

Maria Catharina Majer hat sich Zeit gelassen mit dem Heiraten. Hoffte sie noch immer auf ihre unglückliche Liebe? Der Valet mag sie bedrängt haben, er hoffte wohl auf die Mühle, wenn der Bruder nach Bönningheim ginge ...

'1747, den 7. Juny wurden copuliert' – auch hier konnte sich der Herr Pfarrer nicht verkneifen, auf dem Rand des Ehebuchs lateinisch die Bemerkung zu machen, daß es sich hier um frühe Bei-

*Die Untere Mühle um 1900.*

*Foto: Breitling*



*Die Rückseite der  
Unteren Mühle mit  
dem Mühlkanal*

schläfer handelte – ‘Georg Friderich Valet, Müller Handwercks, weyl. Johann Georg Valets, Müllers und Rathsverwandten zu Hessigheim hinterlaßener Ehlicher Sohn, und Maria Catharina, weyl. Daniel Majers, gewesenen Burgers und UnterMüllers allhier nachgelassene Ehliche tochter’.

Bei der Geburt des nächsten Kindes, Andreas \* 31.3.1748, ist Valet noch „Beständer der Obern Mühle“. Andreas wird auch nur sieben Tage alt.

Beim nächsten Kind, wieder ein Georg Friedrich, \* 22.11.1753 ist der Vater dann „Untermüller“. Er hat sein Ziel erreicht. – Mehrere Kinder folgen noch, doch nur Georg Friedrich überlebt und heiratet im Juli 1775 als Bürger und Müllermeister zu Brackenheim Maria Sara, Tochter des Bürgermüllers Friedrich Balthasar Rappold in Brackenheim.

Valets ganze Familie aus Hessigheim scheint nach Markgröningen gekommen zu sein. Seine Mutter Susanne Christine stirbt hier als Witwe am

6.4.1756, seine Schwester Eva Rosina heiratet 1749 Johannes Beuerle, Weingärtner, und die andere Schwester Anna Maria 1759 den Georg Jakob Löffler, Bauer in Markgröningen.

Am 3.12.1767 starb an der hitzigen Krankheit mit 40 Jahren Maria Catharina, geb. Mayer, Georg Friedrich Valets Bürgers und Müllermeisters bey der Unteren Mühle Ehefrau. Er überlebte sie um sieben Jahre: am 30.10.1774 starb er an der Schwindsucht, 54 Jahre alt. Sogar Zunftmeister des Becken- und Müller-Handwerks war er geworden.

Der junge Müller – noch ledig – wird, ‘unter Curatell’ des neuen Zunftmeisters gestellt, der das beträchtlich geschmolzene Vermögen verwaltet. Im Juli 1775 heiratet er als Bürger und Müllermeister zu Brackenheim Maria Sara, Tochter des Bürgermüller Friedrich Balthasar Rappold in Brackenheim. Hundert Jahre und mehr Familie Majer auf der Mühle sind damit beendet.

1761 stirbt Catharina Philippina, Michael Ulrich Klozbüchers, Spitalmüllers ehel. Hausfrau. Am 9. Februar 1762 heiratet er erneut, die Auserwählte ist Christina Rosina Schell. Jetzt ist Klotzbücher Untermüller. Der Sohn Sigmund Dietrich ist Spitalmüller geblieben und stirbt nach einer Schlägerei. Die Tochter Christiana (\*1771) wird an Weihnachten 1794 die zweite Frau des gewesenen Bruckmüllers Johannes Weiß aus Pfullingen. Der wird jetzt Unterer Müller. Sie haben drei Töchter und einen Sohn.

1793 habe der Untermüller Ulrich Klozbücher, Vetter des Spitalmüllers Adam Klozbücher, oberhalb seiner Mühle ein neues Wehr aufrichten lassen, „zu hoch“, wie der Spitalmüller sagt. Man streitet lang und heftig darum.

1820 ist Johannes Krämer Untermüller, sein Nachfolger Jakob Friedrich Krämer, \* 1793 in Neckarrens. Er hat in Beutelsbach die Schäfers-tochter Dorothea Heeb geheiratet und übernimmt die Mühle an Martini 1819.

1835 führt er Verkaufsverhandlungen mit Philipp Jakob Barth, Müller in Neckarrens.<sup>10</sup> Beschrieben wird

‘Eine 2stock. Behausung mit einem steinernen Stock, die Spreuer oder Löhls-Mühle genannt, mit 3 Mahl- und 1 GerbGang, Scheuer, Hofraithin, Stallungen, Waschhaus und großem gewölbtem Keller zwischen dem Glemsbach beedersits, voren und hinten die zur Mühle gehörigen Wiesen, nebst 5 Ruthen Hof und Tunglege.

Gültet der Kameral Verwaltung jährlich  
Kernen 10 Scheffel 1 Imi 2½ Vierling  
Roggen 9 Scheffel 1 Imi 2½ Vierling  
Aier 300 Stück

**dem Herrn von Kniestätt Kernen 6 Simeri.**

(Das ist immer noch das Vermächtnis von 1335, das Albrecht, genannt der Schultheiß von Grünigen, dem Eßlinger Spital überschrieb, 500 Jahre hat es schon überdauert! Der Herr von Kniestätt oder seine Vorfahren haben es dem Eßlinger Spital abgekauft.)

Zum Mühlgeräth muß der Käufer beim Aufzug, der am Tag Georgii 1836 erfolgt, vom Verkäufer übergeben werden:

alle vorhandenen Kästen, Säuberer, Schrenz-Mühlen und Abräter, sowie auch alle vorräthige Meel- und Kernen-Kästen, 2 Milter-Truchen und ein Staub-Kasten im Haus-Oehrn.

2 Läufer-Stein, 10 Schlag-Scheutter, 10 Rührstecken, 10 Zapfen-Klöze, sämtliche Kämpfe, 8 Büxen, das gesamte Meßgeschirr, 1 Drahtmeß, 1 Kernensieb, 2 Griessieber und 1 Welschkorn-

Sieb, 1 Mühlkarren, 1 Hebeisen, 1 großen Schlägel, 3 Billen, 3 Zweispiz, 1 Wakken-Hammer, sowie die vorhandenen Krukken-Schaukeln, Kehrvische und 4 besetzte Wannen.

4 Pferdegeschirre samt 1 Sattel. Der Käufer hat die Wahl, von den 6 Pferden 4 zu nehmen, welche er will, nur muß Käufer von den 2 blinden Pferden eins nehmen. (Wieso gab es so viele blinde Pferde in den Mühlen?)

Sodann die 2 besten Kühe, 1 Mutterschwein, 1 starkes Läufer-Schwein, der große und kleine Wagen samt Zugehör mit 2 Schleiftrögen, 1 Kra-gen und 2 Sperren, die große Wagen-Wenden, den Landzug, die Bläue (Plane) und ein Paar Heuleitern.

2 Fuder Stroh, 20 Ctr. Heu, der Kunstthert samt Häfen und 1 Kessel im Waschhaus.

6 Gänse, 10 Hühner, 10 Enten und die Tauben, so Verkäufer noch besitzt.

Ein ganzes Gesind-Bett nebst Bettstatt, welches in bestem Zustand abgegeben werden muß.

Verkäufer darf auf dem ganzen besitzenden Gut kein Holz mehr fällen und muß aber die Güter in die Wintersaat sowie in die Sommersaat stellen, und aller Tung, der erzeugt wird, auf die verkauften Güter verwenden.

Die Steuer, Gülden und Lasten hat Verkäufer bis dahin zu bestreiten, auf welche Zeit der Käufer in das Eigenthum der Mühle und Zugehör tritt.

Was Band und Nagel hebt, bleibt dem Käufer, sowie die vorhandenen Britter, welche in der Scheuer liegen.

Unkosten und Weinkauf hat der Käufer zu leiden.’

Jacob Krämer geht mit seiner Familie 1836 nach Möckmühl. Auf der Unteren Mühle treffen wir aber nicht Philipp Jacob Barth, sondern laut Kir-

chenregister den vermutlichen Pächter Jakob David Hofstetter. Er ist 1797 in Glems geboren, war Bürger in Höfingen und hat dort die Tochter des Sägmüllers Haug geheiratet. 1845 läßt er die Wasser- und Kammräder erneuern. 1852 geht er mit der Familie nach Waldenbuch.

Der unglückliche Bruckmüller-Sohn Immanuel Gottlob Hahn übernimmt die Mühle, heiratet und stirbt dreieinhalb Monate später am Nervenfieber. Die Witwe Dorothea Luise geb. Krebl, Müllers-tochter, hat 1853 Probleme mit den baufälligen Wehren und zieht bald danach mit ihrem vorehelichen Kind wieder heim nach Zazenhausen.

1854 erscheint Jakob Friedrich Sax als Pächter der Unteren Mühle, 1855 ist er Besitzer.

Er ist der Sohn von Siegmund Sax, Bürger in Oetisheim und Müller in Erlenbach, und mit Johanne Christiane Reutter, der Witwe des 1857 verstorbenen Spitalmüllers Frick verheiratet. Diese Frau hatte von Frick zweimal, von Sax dreimal Zwillinge geboren! Ihr 13. Kind – Christian Wilhelm Sax – wird Müller in Unterriexingen. Johanne Christiane stirbt 1857. Sax heiratet Regine Friederike Blum (1825–1885), Tochter des Andreas B., Stadtpfleger.

Der Sohn Wilhelm Friedrich Sax (\* 1850) wird Müller auf der Unteren Mühle. Er heiratet 1879 Johanna Pflugfelder von Möglingen. Die Mühle hat 1882 vier Wasserräder. Sax stirbt schon 1885. Johanna P. heiratet 1886 Friedrich Wolf, \* 1853 in Rietenau.

In der Akte der Wasserbuchstelle des Regierungspräsidiums in Stuttgart findet sich folgende Beschreibung:

1887. Neckarkreis. Oberamt Ludwigsburg. Markgröningen.

Beschreibung über die Wasserwerksanlage der untern Mühle des Friedrich Wolf.

Auf Grund hohen Erlasses der Kgl. Kreisregierung vom 30. März d.J. No. 2461 hat der Besitzer die Genehmigung erhalten, das III. und IV. Wasserrad zu entfernen und ein neues Rad mit einem Durchmesser von 2,6 m und einer Breite von 1,85 m einzusetzen und das Fallengestell entsprechend zu verändern. Zugleich wurde das Wehr einer durchgreifenden Verbesserung unterworfen.

Am 30. April d.J. wurde am südlichen Eck der Mahlmühle eine Eichklamme gesetzt. Aus diesem Grund wird nun die Werksanlage in folgendem neu beschrieben:

Die Mahlmühle, sogenannte untere Mühle, befindet sich etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde unterhalb der Stadt und steht am linken Ufer der Glems. Das Gebäude ist zweistöckig, der untere Stock von Stein, der obere von Fachwerk erbaut. In dem untern Stock befinden sich die Mahlgänge und in dem obern Stock die zum Betrieb nötigen Hilfsmaschinen und die Wohnung. Das Werk ist älterer Konstruktion und hat 4 Mahlgänge und einen Gerbgang. Betrieben wird dasselbe durch 3 Oberschlächtige Wasserräder, und hat das rechtseitige neue Rad einen Durchmesser von 2,6 m und eine Breite von 1,85 m, das mittlere Rad einen Durchmesser von 2,6 m und eine Breite von 0,80 m und das linkseitige Rad einen Durchmesser von 2,6 m und eine Breite von 1,02 m.

Das zum Betrieb erforderliche Wasser wird der Glems entnommen und ist zu diesem Zweck 188 m oberhalb der Mühle ein 19,50 m langes Wehr in die Glems eingesetzt, welches mit einer Grundablaßfalle von 2,004 m lichter Weite versehen ist.

Vor dem Fallengestelle am Werke ist ein hölzerner Steg angebracht und befindet sich vor demselben ein Rechen mit 10 cm weiten Maschen.

Die rechtseitige Radfalle für das neue Rad hat eine lichte Weite von 1,41 m, die mittlere Radfalle eine solche von 0,605 m und die linkseitige Radfalle eine solche von 0,515 m, die Leerschußfalle eine solche von 1,037 m und hat diese eine Höhe von 0,488 m. (Die einstige Weite mit 1,21 m ist für die Zukunft vorbehalten.)

Am 30. April d.J. wurde unter Zuziehung von 2 Urkundspersonen und der nächstgelegenen Werks- und Güterbesitzer am südlichen Eck der Mühle eine Eichklamme gesetzt, welche in einem besonderen Protokoll näher beschrieben (wird) und sind nun die Höhenverhältnisse des Werkes auf die Oberkante dieser Eichklamme bezogen: die Oberkante der Eichklamme am Werke des Wilhelm Frick liegt über derselben 2,374. Die Oberkante der alten Eichklamme am Werk des Wolf liegt darüber 0,374. Die Wehrkrone liegt darunter ... 0,600.

Die Auslaßfallenschwelle im Wehr liegt darunter ... 1,320. Die Hauptschwelle am Werke 1,009. Die Leerschußfallenschwelle 1,009. Die Sohle des Abflußkanals unter den Rädern 4,061. Die Sohle des Unterkanals bei der Einmündung in den Altbach ... 4,676.

Die Rad- und Leerlauffallen sind so zu handhaben, daß das zuströmende Wasser gleichmäßig abfließt. Bei anlaufendem Wasser ist die Grundablaßfalle zu ziehen.

zur Beurkundung Ludwigsburg, den 25. Juli 1887 ..., Wasserbautechniker, die Urkundspersonen: Stark und Albrecht.

Die unter- und oberhalb liegenden Werks- und Güterbesitzer: F. Sax, Albert Eger. F. Blum (?), Wilhelm Frick

Johanna geborene Pflugfelder stirbt am 27.2.1893. Friedrich Wolf heiratet am 17.10.1893 die Witwe des Lokomotivführers Böckeler von Eßlingen, Katharina Margretha Gerinner, und zieht mit ihr 1895 nach Beutelsbach.

Am 16. Juli 1891 heiratet Georg Jakob Breitling, Sohn des Müllers Johann Jakob Breitling aus Deufringen, OA Böblingen, in Oßweil Christiane Rosine Merkle \* 27.2.1864. Nach kurzem Aufenthalt in Marbach kommen sie nach Markgröningen und übernehmen die Untere Mühle.



Müllersleute  
Jakob und Nane  
Breitling  
(Foto im Besitz  
ihrer Tochter)

Ein Stein zur Erinnerung: Erbaut und gehoben 1903, J. Breitling. In der Mitte die Turbine, nicht mehr das Wasserrad wie bei Daniel Majer



Emil Breitling, wie ihn jeder kannte



Jetzt wird renoviert, das Fachwerkstockwerk erneuert und dabei etwas erhöht.

1903 wird eine Francis-Turbine eingebaut.

Nach dem Tod der Eltern führen Emil Breitling – ein stadtbekanntes Original, der keine Gemeinderatssitzung verpaßte – und seine Schwestern die Mühle weiter.

1974 wird die Mühle verkauft. Die Wasserkraft der Turbine wird noch zur Elektrizitätsgewinnung genutzt.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 1960
- <sup>2</sup> HSTA Stgt. H 102/48 Bd. 7, Capitel Gefäll 'Berhart Hertlieb Spreuermüller'; HSTA Stgt. A 54 St. 136 Türkensteuerliste 1545: 'Bernhart Hertlieb 3 fl., Mül-lerknecht 8 kr.'
- <sup>3</sup> Revers vom 14.1.1522 HSTA Stgt. A 348 U 3, Lagerbuch von 1523 HSTA Stgt. H 101 Bd. 1076
- <sup>4</sup> Archiv Adelman, Schloß Schaubeck
- <sup>5</sup> Taufkapelle gegenüber dem Kanzelaufgang
- <sup>6</sup> HSTA Stgt. A 206 Bü 2059
- <sup>7</sup> HSTA Stgt. Lagerbuch von 1565, Eintrag von späterer Hand
- <sup>8</sup> Stadtarchiv Markgröningen, *Inventur und Teilungen*, Nro. 679 vom 20. März 1738
- <sup>9</sup> Wahrscheinlich bedeutet 'abwercken' das so genannte Ahweg, versponnene Abfallfasern des Hanfs
- <sup>10</sup> Stadtarchiv Markgröningen, *Kaufbuch* S. 197